



Die Verbindung von Physik, Technik und Medizin: Chefärztin der Radiologie Undine Römhild an ihrem Arbeitsplatz. Nach fast 30 Jahren verlässt sie nun das Klinikum Bad Salzungen. Foto: Sven Wagner

Weichenstellerin nimmt Abschied

Nach fast 30 Jahren verlässt Undine Römhild das Klinikum Bad Salzungen. Die Chefärztin für Radiologie erinnert sich an Höhen, Tiefen und die Kunst des Organisierens.

Von Sven Wagner

Bad Salzungen – Der Schreibtisch ist leergeäumt, die vielen Bücher sind aus den Regalen und vom Tisch verschwunden – und Undine Römhild ist bereit. Nach fast 30 Jahren als Chefärztin der Radiologie im Bad Salzunger Klinikum verlässt sie das Haus und nimmt viele Erinnerungen mit. „Der Abschied fällt mir natürlich schwer“, sagt die Chefärztin. „Ich hänge an meinem Krankenhaus.“ Dass das nicht nur eine Floskel ist, merkt man daran, dass Undine Römhild noch immer „mein Krankenhaus“ sagt und beteuert: „Das wird auch so bleiben.“

Patienten durchleuchtet

Als Leiterin der Radiologie war die 63-Jährige für die „Versorgung mit röntgendiagnostischen Leistungen zuständig“, wie es in der Fachsprache heißt. Das bedeutet: Sie durchleuchtete den Patienten. Ob Knochenbrüche, Tumore, Gefäßverengungen – in der Radiologie wird ausfindig gemacht, was dem Patienten konkret fehlt und wo die Ursache für ein Leiden liegt. Dafür gibt es neben dem Röntgen inzwischen moderne Techniken wie die Computertomografie (CT), die Mammografie (zur Brust-

krebsvorsorge), die Sonografie (Ultraschall) oder die Kernspintomografie (MRT).

Die Kunst liegt nicht nur im Finden, sondern in der Organisation. „Es muss so geplant werden, dass es für den Patienten optimal ist, das ist das Schwierige“, verrät Römhild. Das bedeutet, alles sollte in der richtigen Reihenfolge ablaufen, um den Patienten so intensiv wie möglich und nicht mehr als nötig zu untersuchen. Oft sind Untersuchungen schließlich mit Strahlung verbunden.

Etwa 200 Patienten kommen am Tag zur Radiologie. „Das macht pro Jahr zwischen 34.000 und 35.000 Röntgenaufnahmen, knapp 8.000 CT-Aufnahmen, 5.000 MRT-Untersuchungen und weitere Spezialuntersuchungen“, rechnet Römhild vor. Die Ergebnisse werden in einem Arztbrief festgehalten, der dann dem stationär oder ambulant zuständigen Arzt zugeht.

Während der vielen Jahre in Bad Salzungen hatte die Chefärztin bewegende Momente, Höhen und Tiefen. „Die gibt es eigentlich jeden Tag“, sagt Römhild. „Es ist etwas Schönes, wenn man jemandem sagen kann, dass die vermutete Krankheit nicht da ist, die schlimme Krankheit überwunden ist oder sich die schwere Erstdiagnose nicht bestätigt hat.“ Aber genau so hart habe es sie jedes Mal getroffen, wenn sie einem Patienten sagen musste, dass er schwer krank ist oder die Krankheit einen unerwarteten, schlimmen Verlauf nimmt.

Wenn Römhild von ihrer Arbeit erzählt, merkt man, wie vielfältig diese war. Die Radiologin lieferte Bilder von Knochenbrüchen oder Gelenkfehlstellungen für die Unfallchirurgie. Für die innere Medizin untersuchte sie oft Herzkrankheiten und Tumorerkrankungen. Auch Gefäßverschlüsse und typische Untersuchungen für Frauen – Brust, Drüsen, Unterleib – analysierte die Ärztin. Manchmal muss es auch schnell gehen. „Nach einem vermutlichen Schlaganfall muss rasch diagnostiziert werden, sodass innerhalb von zwei bis vier Stunden gehandelt werden kann.“ Und selbst für die psychiatrische

Abteilung lieferte die Radiologie wichtige Erkenntnisse. Da gehe es meist um die Suche nach körperlichen Ursachen für psychiatrische Erkrankungen.

Die Radiologie scheint so etwas wie ein Weichensteller, da stimmt die Chefärztin zu. Der Patient kommt manchmal, ohne genau zu wissen, was ihm fehlt. Ihre Abteilung stellt dann fest, was es ist, oder schließt aus, woran es nicht liegt, und gibt eine Empfehlung an den behandelnden Arzt. „Das Besondere ist die interaktive Zusammenarbeit mit vielen Fachrichtungen“, sagt Römhild. Und die Sensibilität. Denn immer muss darauf eingegangen werden, was der einzelne Patient braucht.

Was die Chefärztin an ihrer Arbeit fasziniert? „Die Verbindung von Physik, Technik und Medizin – und die Kommunikation mit allen Fach-

richtungen“, sagt sie. Die Radiologie sei schließlich eine wichtige Schnittstelle. Und diese Schnittstelle im Klinikum Bad Salzungen hat Römhild mit geprägt. Um Punkt sieben Uhr sei sie damals, zu ihrem ersten Arbeitstag im Klinikum angetreten. Da hatte sie jeweils fünf Jahre Medizinstudium und Facharzt Ausbildung in Leipzig sowie zwei Jahre als Oberärztin in Görlitz hinter sich. Für die Familiengründung bot sich Thüringen als gemeinsamer Punkt damals an.

Es sah düster aus

„Die Facharztstelle hier war seit anderthalb Jahren unbesetzt“, sagt Römhild über ihren Arbeitsbeginn 1984 in Bad Salzungen. Und es habe düster ausgesehen. Bis Anfang der 90er Jahre war sie alleine verantwortlich und hat die Abteilung weiterentwickelt. Sie erinnert sich an einen weiteren bewegenden Moment: den Neubau des Krankenhauses. „Die verschiedenen Stationen wurden zu einem zentralen Ort. Alles war an einer Stelle – effektiver, mit neuer Technik und neuen Methoden.“

Dies nutze Römhild bis zuletzt zum Wohle ihrer Patienten. Von ihnen hat sich die Chefärztin verabschiedet. „Es gibt Leute, die hat man zehn Jahre und länger betreut.“ Deshalb war sie froh, dass es einen nahtlosen Übergang gibt, wenn der neue Chefarzt kommt.

Und was will Undine Römhild in Zukunft machen? „Der Familie mehr Zeit widmen und meine Hobbys pflegen – Gartenarbeit, Wandern, Ski- und Fahrradfahren.“ Vor allem möchte sie mehr Bewegung. „Denn zwölf Stunden am Tag sitzend vor dem Monitor, das bringt dich um.“